

Konzeption



Kindertagesstätte

Villa Fliegenpilz

ein Haus für Kinder



***„Das Kind ist Meister seiner selbst, vergleichbar einer Blumenzwiebel. Es gestaltet sich selbst und braucht dazu den nötigen Raum zu Entfaltung.“ - Maria Montessori***

Liebe Leserin, lieber Leser,  
schön, dass Sie sich für unsere Konzeption interessieren.  
Diese Konzeption beschreibt unsere pädagogische Arbeit, die damit verbundenen  
Schwerpunkte, unsere Grundhaltung zum Kind, sowie die allgemeinen Rahmenbedingungen.

Die Gliederung auf der folgenden Seite bietet Ihnen einen Gesamtüberblick.  
Sollten Sie Fragen haben, sprechen Sie uns gern an.  
Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Das Team der Kita Villa Fliegenpilz



## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Unsere Einrichtung stellt sich vor</b> .....	4
1.1 Unser Raumangebot .....	4
1.2. Das Außengelände .....	5
<b>2. Selbstverständnis und Profil der Einrichtung</b> .....	6
<b>3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit</b> .....	7
3.1 Lebenssituation der Kinder in Wietze .....	7
3.2. Kindheit heute .....	7
3.3 Bild vom Kind .....	8
<b>4. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit</b> .....	8
4.1. Die emotionale Entwicklung und das soziale Lernen .....	9
4.2. Die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten und die Freude am Lernen.....	9
4.3. Körper, Bewegung und Gesundheit .....	10
4.4. Die Sprache und Kommunikation .....	11
4.5. Das Spiel – die Arbeit des Kindes.....	13
4.6. Lebenspraktische Kompetenzen .....	14
4.7. Mathematisches Grundverständnis .....	15
4.8. Ästhetische Bildung .....	16
4.9. Natur und Lebenswelt .....	16
4.10. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.....	17
<b>5. Unser Tagesablauf</b> .....	18
<b>6. Eingewöhnung</b> .....	19
<b>7. Das letzte Jahr vor der Schule</b> .....	20
<b>8. Kindliche Bedürfnisse und Kinderrechte</b> .....	21
8.1. Kinderschutzauftrag .....	22
8.2. Resilienz .....	22
8.3. Partizipation.....	23
8.4. Beschwerdeverfahren .....	24
<b>9. Beobachtung und Dokumentation</b> .....	26
<b>10. Zusammenarbeit mit den Familien</b> .....	26
<b>11. Zusammenarbeit im Team</b> .....	27
11.1. Zusammensetzung und Qualifikation.....	27
11.2. Austausch und Zusammenarbeit.....	27
11.3. Fortbildungen .....	27
<b>12. Auszubildende und Praktikant:innen in unserer Einrichtung</b> .....	28
<b>13. Aufsichtspflicht und Haftung</b> .....	28
<b>14. Datenschutz</b> .....	28
14.1. Foto- und Filmaufnahmen .....	28
14.2. Entwicklungsdokumentation.....	29
14.3. Der Austausch mit der Schule .....	29
<b>15. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</b> .....	30
<b>16. Öffentlichkeitsarbeit und die Öffnung nach Außen</b> .....	31
<b>Abschlussworte</b> .....	31
<b>Quellenverzeichnis</b> .....	32



## 1. Unsere Einrichtung stellt sich vor



Die Gemeinde Wietze ist Träger unserer Kindertagesstätte. 1975 wurde sie in einem der schönsten historischen Wietzer Gebäude, der ehemaligen *Volksschule*, eingerichtet. Unser Haus, erbaut 1907, steht unter Denkmalschutz.

Die Kita liegt zentral, im Ortskern von Wietze. Zu den Einzugsbereichen gehören auch die Ortsteile Hornbostel, Jeversen und Wieckenberg.

Zwölf pädagogische Fachkräfte sind in unserer Kita tätig. Eine Hauswirtschafterin, ein Hausmeisterpool und eine Reinigungsfirma kümmern sich um alle anfallenden Arbeiten im Haus und in den Außenanlagen.

Unser Betreuungsangebot umfasst:

- eine Ganztagsgruppe mit bis zu 25 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren.
- drei Halbtagsgruppen mit bis zu 25 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren.

Für Spiel, Spaß und Bewegung stehen den Kindern vier Gruppenräume, das Bällebad, der Bewegungsraum, sowie Flure, Nischen und Ecken zu Verfügung. Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit unser großes Außengelände zu nutzen. Es bietet Hügel, Tunnel, Hecken, „Vogelnest-Schaukel“, Wasserpumpe mit Matschbereich, Sandspielbereiche und Klettergeräte. Im

„Hausmeistergarten“, können sich unsere Jüngsten zu ruhigem, ungestörtem Spiel zurückziehen. Dieser Außenbereich wurde gezielt nach ihren Bedürfnissen und Interessen gestaltet.

### Unsere Öffnungszeiten:

Die Kita ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.

Frühdienst	7.00 bis 8.00 Uhr
Halbtagsgruppen	8.00 bis 12.00 Uhr
Ganztagsgruppe	12.00 bis 16.00 Uhr
Spätdienst Halbtagsgruppen (auf Wunsch mit Mittagstisch)	12.00 bis 13.00 Uhr
Spätdienst Ganztagsgruppe	16.00 bis 16.30 Uhr

### Schließungszeiten:

Während der Sommerferien schließen alle Wietzer Tageseinrichtungen für Kinder zeitgleich für 15 Tage. Eine Notbetreuung wird nicht angeboten. Zudem bleiben die Einrichtungen zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie an drei Studientagen geschlossen.

### 1.1 Unser Raumangebot

Unsere Kindertagesstätte ist ein Haus für Kinder. Die Räume und das Außengelände haben wir unter den vorgegebenen Bedingungen so gestaltet, dass sie den kindlichen Bedürfnissen nach Begegnung, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe und Geborgenheit gerecht werden können.



In den Gruppenräumen gibt es verschiedene sogenannte Funktionsecken wie z.B. Lese- bzw. Kuschecke, Puppenecke, Bauecke, die unterschiedliche Spielmöglichkeiten erlauben. Diese Bereiche sind veränderbar und werden je nach Situation und Bedarf auch umgestaltet. Eine vielfältige Nutzung wird somit ermöglicht.



Der Bewegungsraum bietet mit seiner Ausstattung und Größe vielseitige und abwechslungsreiche Möglichkeiten zur Bewegung: klettern, wippen, schaukeln, balancieren... u.v.m. Kommen Kartons, Bretter, Kisten, Leitern, Seile dabei zum Einsatz, so können unter der Mitwirkung der Kinder immer wieder neue Bewegungsbaustellen entstehen. Gezielte, angeleitete Bewegungsangebote werden dort ebenfalls durchgeführt.

Das Bällebad ist sowohl für jüngere als auch ältere Kinder reizvoll, da es Bewegung, Spiel und Spaß ermöglicht. Die Kinder genießen den ganzkörperlichen Kontakt zu den Bällen, wenn sie darin liegen, wühlen und „tauchen“ können. Der Raum vor dem Bällebad findet unterschiedliche Nutzung, bietet sich aber besonders zum großflächigen „Bauen“ an.

Das Mehrzweckzimmer in der oberen Etage wird regelmäßig für Einzelförderung oder Kleingruppenarbeit genutzt.

Das Personalzimmer befindet sich in der oberen Etage und wird u.a. regelmäßig für Besprechungen oder ebenfalls für die Arbeit in Kleingruppen genutzt.

Die Küche wurde so eingerichtet, dass dort mit einer Kleingruppe von bis zu 6 Kindern gekocht bzw. gebacken werden kann.

## 1.2. Das Außengelände

In Zusammenarbeit mit Eltern haben wir dieses Gelände bewusst ursprünglich und urwüchsig gestaltet.

Es sollte sich von Spielflächen abheben die Kinder zu Hause vorfinden bzw. die ihnen sonst angeboten werden. Hecken, Tunnel und Hügel haben einen hohen Aufforderungscharakter zum Bewegen und Ausprobieren.

Mit der richtigen Bekleidung ist auch das Matschen erlaubt. Eigens dafür ist eine Matschanlage gebaut worden. Das Wasser müssen die Kinder mit einer Schwengelpumpe hochpumpen. Das ist mühsam, da es körperlichen Kraftaufwand erfordert, deswegen ist es aber auch viel spannender. Da Kinder das Schaukeln besonders lieben, haben wir eine sogenannte Vogelnestschaukel aufgebaut. Darin können 5 Kinder gleichzeitig schaukeln.

Unser großes Klettergerät bietet verschiedene Möglichkeiten der Bewegung, z.B. Rutschen, Hangeln, Klettern...

Der vordere Bereich des Außengeländes dient als „Rennstrecke“ für unsere verschiedenen Fahrzeuge.

Unseren Jüngsten steht ein separates Außengelände zur Verfügung.

Es ermöglicht geschütztes Spielen und wurde gezielt für diese Altersgruppe angelegt.





## 2. Selbstverständnis und Profil der Einrichtung

Als Kindertageseinrichtung haben wir einen Bildungs- und Erziehungsauftrag der gesetzlich festgeschrieben ist im *Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder – NKiTaG*. Darin heißt es u.a.:

### Der Bildungs- und Erziehungsauftrag beinhaltet insbesondere

- *jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Identität zu stärken,*
- *die Entwicklung seiner Kommunikations- und Interaktionskompetenz sowie seiner sprachlichen Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des päd. Alltags (alltagsintegriert) zu unterstützen*
- *jedes Kind in sozial verantwortliches Handeln einzuführen*
- *ihm Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der*

*individuellen Möglichkeiten unterstützen*

- *die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie anzuregen*
- *den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen zu stärken*
- *die Gleichberechtigung der Geschlechter zu vermitteln*
- *jedem Kind die Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten von Menschen und Vielfalt der Gesellschaft zu ermöglichen und es dabei zu kritischem Denken anzuregen*
- *jedes Kind mit gesundheitsbewussten Verhaltensweisen vertraut machen (§ 2 Abs. 1 NKiTaG)<sup>1</sup>*

Wir nehmen den gesetzlichen Auftrag in seiner Vielfalt bewusst wahr, er bildet den Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Sicherheit der Kinder, ihr seelisches und leibliches Wohl ist uns ein besonderes Anliegen.

Wir arbeiten in Stammgruppen mit festen Bezugspersonen, die den Kindern Sicherheit und Orientierung geben. Darüber hinaus ermöglichen wir eine offene Freispielphase, in der Kinder frei wählen können wo, mit wem und was sie spielen möchten. Die Gruppenräume, die Funktionsräume und auch das Außengelände dürfen in dieser Zeit von ihnen genutzt werden. Offen bedeutet nicht nur Türen zu öffnen, sondern offen zu sein für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder.

Es geht dabei nicht nur um Räume. Es geht auch um die Haltung der Erwachsenen im pädagogischen Umgang mit den Kindern zu mehr Selbstbestimmung und Selbstorganisation.

<sup>1</sup> Quelle: Niedersächsisches Kultusministerium



Durch den Wechsel von **gruppenübergreifenden** und **gruppeninternen** Angeboten und Aktivitäten entwickeln die Kinder einerseits ein Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer eigenen Gruppe und identifizieren sich damit. Über die eigene Gruppe hinaus erweitern sie andererseits ihre Kontakte zu den Kindern und Erwachsenen aus anderen Gruppen. So werden sie mit der gesamten Einrichtung vertraut.

### 3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

#### 3.1 Lebenssituation der Kinder in Wietze

Ein großer Teil der Wietzer Familien lebt in Einfamilienhäusern mit eigenem Garten. Spielplätze befinden sich in Wohnortnähe. In den Neubaugebieten wurden z. T. verkehrsberuhigte Zonen eingerichtet. Die ländliche Atmosphäre wird allgemein als positiv bewertet. Im Zeitalter allgemeiner Mobilität verfügen die Familien über mindestens einen PKW und sind somit beweglich und unabhängig. Unser Kindergarten ist aufgrund seiner zentralen Lage so auch gut zu erreichen.

Die Kinder wachsen überwiegend in Zwei- oder Mehr-Kind-Familien auf. Die meisten der Erziehungsberechtigten nehmen eine Elternzeit von ein bis zwei Jahren in Anspruch, um im Anschluss wieder berufstätig sein zu können. Die Betreuung der Kinder erfolgt dann in der Regel in den Krippengruppen der beiden anderen Kindertagesstätten im Ort oder/und durch Kindertagespflegepersonen. In unserer Einrichtung können wir begrenzt Kinder ab zwei Jahren aufnehmen.

Der Anteil alleinerziehender Eltern steigt. Ebenso gibt es zunehmend Kinder die in sog. „Patchwork Familien“ leben - getrenntlebende Eltern erweitern die familiären Beziehungen der Kinder durch neue Lebensgefährten, neue Geschwister und neue Großeltern.

Seit einigen Jahren lässt sich ein multikultureller Zuwachs feststellen. Familien mit unterschiedlichen Migrationshintergründen haben in Wietze ein neues Zuhause gefunden. Diese Kinder haben zum Teil noch nie eine Kindertagesstätte besucht. Unsere primäre Aufgabe sehen wir darin ihnen bei der Integration in die Gemeinschaft jede mögliche und erforderliche Unterstützung zu geben.

Familienfreundlichkeit ist ein besonderes Anliegen der Gemeinde Wietze, nicht nur in den Kindertagesstätten. Die Gemeinde hat in den letzten Jahren vielfältige Möglichkeiten und Orte geschaffen, zur Unterstützung und Begleitung von Familien und ihren individuellen Bedürfnissen.

In allen Einrichtungen der Gemeinde wird auf eine Willkommenskultur großen Wert gelegt.

Ein entsprechendes Familienleitbild wurde entwickelt<sup>2</sup>.

#### 3.2. Kindheit heute

Die Familienstrukturen verändern sich zunehmend. Ein-Eltern-Familien, nichteheliche Lebensgemeinschaften, gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften, Patchwork Familien und Stieffamilien bilden eine vielfältige Erweiterung zum traditionellen Familienbild. Die Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten beschränkt die

<sup>2</sup> Quelle: Gemeinde Wietze



Familienzeit, wie sie früher noch eher üblich war.

Das Spielen der Kinder wird als Termin vereinbart und den (zusätzlichen) Terminen im Sport- und Schwimmverein, in der Musik- oder Tanzgruppe oft untergeordnet.

Die Freizeit der Kinder ist geplant und organisiert. Fast lückenlos stehen sie dabei unter der Aufsicht und Anleitung von Erwachsenen und direkt oder indirekt werden Leistungen gefordert oder erwartet. Die Kinder haben wenig Möglichkeit zur Selbst- bzw. Mitbestimmung oder zur Selbstorganisation. Auch dem eigenen Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung und andererseits dem natürlichen Bewegungsdrang kann nicht immer angemessen entsprochen werden.

Durch das erhöhte Verkehrsaufkommen, die zunehmende Bebauung und die elterliche Angst vor Gefahren ist das spontane, un gelenkte Spiel kaum noch möglich. Individuelle Erfahrungen und das Ausleben der kindlichen Neugier kommen daher oft zu kurz.



Zudem steigt der Medienkonsum. Neben dem Fernsehen ist heute auch der Umgang mit der Spielkonsole oder dem Smartphone selbstverständlich. Nicht immer entspricht der Umgang mit diesen Medien dem Alters- bzw. Entwicklungsstand der Kinder.

### 3.3 Bild vom Kind

*„Kinder werden nicht erst zu Menschen, sie sind es schon“ - Janusch Korcak*

Wir möchten in unserer Kindertagesstätte einen Ort schaffen, in dem sich Kinder (und Erwachsene) wohl fühlen. Jedes Kind darf auf der Grundlage seines Entwicklungsstandes und seiner individuellen Möglichkeiten lernen. Jedes Kind soll seine eigene Identität finden und Zeit haben für seine persönlichen Entwicklungsschritte. Jedes Kind wird mit seiner Persönlichkeit, seinen Bedürfnissen und Befindlichkeiten ernst- und wahrgenommen.

An den Alltagserfahrungen und Interessen der Kinder anknüpfend arbeiten wir situationsorientiert. Das ganzheitliche Lernen, also das Lernen mit allen Sinnen, in allen Bereichen steht dabei absolut im Vordergrund.

*„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ - Heinrich Pestalozzi*

### 4. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Die Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit entwickeln wir in Anlehnung an den *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder*<sup>3</sup>. Auf den nachfolgenden Seiten beschreiben wir die verschiedenen Lernbereiche und Erfahrungsfelder, unsere Zielsetzungen und wie wir diese Ziele in der Praxis umsetzen.

<sup>3</sup> Quelle: Niedersächsisches Kultusministerium





## 4.1. Die emotionale Entwicklung und das soziale Lernen

Die soziale-emotionale Entwicklung eines Kindes besteht aus seiner Persönlichkeitsentfaltung und der Weiterentwicklung seines sozialen Lernens.

Soziales Verhalten wird im Laufe des Aufwachsens zunächst in der Familie und später in verschiedenen weiteren Beziehungsformen erlernt.

In unserer Tageseinrichtung schaffen wir eine wertschätzende Atmosphäre und möchten den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit vermitteln.

Kinder entwickeln im Kontakt untereinander und mit Bezugspersonen Fähigkeiten sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Sie lernen im Umgang miteinander soziale Verhaltensweisen sowie ihre Beziehungen zu anderen Menschen angemessen zu gestalten.

### Ziele:

- Positives Körpergefühl entwickeln
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen fördern
- Kontakte zu anderen Kindern entwickeln, vertiefen und pflegen
- Konflikte angemessen austragen und aushalten
- Eigene Gefühle zum Ausdruck bringen/ die Gefühle anderer wahrnehmen
- Verantwortung übernehmen
- Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme
- Achtung vor sozialen Bedürfnissen und Grenzen
- Einfühlungsvermögen entwickeln

### Methoden:

- Bewegungsangebote z.B. tanzen, Kreis- und Fingerspiele,

Bewegungsspiele drinnen und draußen

- Wahrnehmen, wertschätzen und bestärken.
- Möglichkeit zum Ausprobieren bieten
- Kleingruppenarbeit, z.B. musikalische Früherziehung
- Bilden und Pflegen von Freundschaften (unterstützen/ bestärken)
- Anregungen geben, zum gemeinsamen und vielfältigen Spielen motivieren
- Zum angemessenen Umgang mit Frustration anleiten
- Regeln miteinander aufstellen und auf deren Einhaltung achten
- Zum Zeigen und zur Wahrnehmung von Gefühlen ermutigen
- Kindliche Interessen und Bedürfnisse aufgreifen
- Rollenspiele
- Gespräche, Kommunikation
- Trost spenden, körperliche Nähe anbieten und Grenzen respektieren
- Möglichkeiten der angemessenen Konfliktlösung gemeinsam erarbeiten
- Kindern angemessen Verantwortung übertragen
- Arbeiten mit Bildmaterialien, Buchbetrachtungen usw.

## 4.2. Die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten und die Freude am Lernen

In den ersten Lebensjahren bilden Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten aus in dem sie sich mit ihrer Lebenswelt auseinandersetzen. Durch vielfältige Lernangebote wird den Kindern ermöglicht ihre kognitiven Fähigkeiten ganzheitlich zu entwickeln. Dabei sollte die Eigenaktivität



der Kinder im Vordergrund stehen. Wertschätzung, Ermutigung und Motivation unterstützen die Kinder dabei eigene Lernstrategien und Freude am Lernen zu entwickeln. Altersgemäße und alltagsentsprechende Mitwirkung der Kinder sollen im Vordergrund stehen um die Entwicklungsbereitschaft zu fördern. Ideen und Interessen der Kinder sollen anerkannt werden, um die Erfahrung der Selbstwirksamkeit möglich zu machen.

#### **Ziele:**

- Vermittlung von Sachwissen
- Wecken von Neugierde/ Wissbegierde
- Freude am Lernen
- Unterstützung von Ausdauer und Konzentration
- Wahrnehmungsförderung

#### **Methoden:**

- Experimentiermöglichkeiten schaffen, z.B. mit Spielmaterialien und Alltagsgegenständen
- Erlernen von Liedern, Gedichten und Reimen, z.B. in Stuhl- und Morgenkreisen, in Alltagssituationen, in der alltagsintegrierten Sprachförderung, in Sprachförderprogrammen, in Ritualen
- Unterschiedliche, wechselnde (Beschäftigungs-) Materialien anbieten
- Verschiedene und veränderbare Funktionsecken
- Spiele unterschiedlicher Art spielen/ Spielanreize schaffen
- Gespräche
- Austausch/ Reflexion /Diskussion
- Bewegung/ Körperwahrnehmung
- Spiele zur gezielten Wahrnehmungsförderung

### **4.3. Körper, Bewegung und Gesundheit**

Zahlreiche Studien belegen, dass sich vor allem eine **ausgewogene Ernährung**, viel **Bewegung** und **seelisches Wohlbefinden** positiv auf die Gesundheit auswirken.

Die Kita ist der ideale Ort um Kinder für diese Themen zu begeistern und zu sensibilisieren.

Die Wahrscheinlichkeit, dass das vermittelte Wissen über die Kinder in die Familien getragen wird ist besonders hoch.

#### **Ziele:**

- Interesse und Bewusstsein für gesunde Ernährung wecken
- Förderung von körperlicher und seelischer Widerstandsfähigkeit
- Wissen über Gesundheit und Krankheit vermitteln
- Förderung der Freude an Bewegung
- Körperliche Geschicklichkeit fördern
- Spielerisch den eigenen Körper kennen lernen und wahrnehmen
- Verständnis vermitteln über wichtige Körperfunktionen
- Grundwissen über Hygiene (Zahnhygiene)
- Wechsel von Spannung und Entspannung kennen lernen/ bewusst empfinden

#### **Methoden:**

- Tägliche, spielerische Bewegungsmöglichkeiten und -angebote
- Ausprobieren und Entwickeln von Fähigkeiten, Kraft und Geschicklichkeit
- Trainieren von Koordination und Gleichgewicht durch unterschiedliche



Bewegungsformen (Laufen, klettern, tanzen, kriechen, hüpfen, balancieren etc.)

- Regelmäßige Projektwochen nach dem AOK Gesundheitsprogramm *Jolinchen Kids* \*
- Gesundes Frühstücksbuffet 1x wöchentlich
- Zuckerfreier Vormittag/ „gesunde Brotdose“

**\*Wir haben uns im Rahmen des AOK Gesundheitsprogramms *Jolinchen KIDS-fit und gesund in der Kita* qualifiziert.**

Orientiert am Qualitätsstandard der *Deutschen Gesellschaft für Ernährung* achten wir insbesondere bei unserem Mittagstisch auf eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung.

Unser Verpflegungskonzept entspricht dem der Gemeinde Wietze, welches für die Kindertagesstätten maßgeblich ist.

- Im letzten Jahr vor der Schule: gezielte Sportangebote, incl. Wassergewöhnung.

#### **4.4. Die Sprache und Kommunikation**

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium. Wir brauchen sie um uns zu verständigen, um zu lernen, um teilzuhaben.

Die Kinder profitieren von sprachlicher Bildung besonders, wenn sie sehr früh beginnt. Die Kindertagesstätte ist der ideale Ort um die Sprachentwicklung bzw. die Sprachbildung spielerisch anzuregen. Die Fachkräfte stehen in der Verantwortung entsprechende Strukturen und Konzepte zu entwickeln.

Sprachliche Bildung ist grundsätzlich alltagsintegriert. Das bedeutet, dass die

Kinder ganz *nebenbei*, in alltäglichen Situationen ihre Sprache lernen. Die Freude am Sprechen wecken und erhalten durch Schaffung geeigneter und vielfältiger Sprachanlässe ist eine wesentliche Aufgabe in der alltagsintegrierten Sprachförderung. Das bewusste Auseinandersetzen mit dem eigenen Sprachverhalten und unserer Haltung zum Kind ist für uns von großer Bedeutung.

Im Folgenden beschreiben wir, wie wir ergänzend zum Elternhaus- die Sprachbildung und Sprachförderung in unserer Kita gestalten. Das bewusste Auseinandersetzen der Fachkräfte mit dem eigenen Sprachverhalten und der eigenen Haltung zum Kind ist eine wesentliche Grundlage der sprachlichen Bildung. Dazu gehören ein verlässlicher Beziehungsaufbau und eine interessierte, offene, respektvolle, wertschätzende Begegnung mit dem Kind. Die enorme Bedeutung des eigenen sprachförderlichen Verhaltens ist uns bewusst:

- dem Kind auf Augenhöhe begegnen
- Blickkontakt herstellen und halten
- den eigenen Redeanteil reduzieren
- das Kind ausreden lassen und aktiv zuhören
- das kindliche Sprachniveau berücksichtigen
- interessiert nachfragen
- sich der eigenen Ausdrucksweise und Sprache bewusst sein

#### **Methoden:**

Kinder erwerben ihre Sprache am einfachsten, wenn es „nebenbei“ geschieht, wenn sie die Sprache benötigen um mit anderen Kindern Spielabsichten auszutauschen, auszuhandeln oder zu beraten. Nachfolgend ein paar Beispiele für alltägliche Standardsituationen:



<b>WAS WIRD GEMACHT?</b>	<b>WAS WIRD (dabei) GEÜBT?</b>
Begrüßung/ Verabschiedung	Freude am Sprechen/ Freude an der Sprache
Freispiel z.B.: Rollenspiele, Buchbetrachtung, Tisch und Gesellschaftsspiele, bauen und konstruieren, kreatives Gestalten, Bewegungsbaustellen, Schreibwerkstatt	z.B. freies Sprechen, Satzbau, Grammatik, wiederholen und variieren, verstehen, zuhören, verbale Konfliktlösung, Regeln der Kommunikation erlernen „wie reden wir miteinander?“, Schriftspracherwerb
Morgenkreis, Abschlusskreis o.ä. z.B. Vorlesen, Geschichten und Gedichte erzählen, Rückblick auf den Tag, Fingerspiele, Lieder, Reime, Kreisspiele, Tanzspiele, Informationen austauschen	z.B.: zuhören, verstehen, freies Sprechen, Grammatik, Satzbau, Wortschatz, Regeln der Kommunikation, sich darstellen
Mahlzeiten z.B.: Tischspruch, Tischdienste, Verhalten am Tisch, Tischgespräche, Zubereitung von Speisen	z.B.: Sprachbegleitendes Handeln durch die Fachkräfte, Freude am Sprechen und an der Sprache, Sprachrhythmus, Sprachmelodie, reimen, Silben, Wortschatz, Grammatik, Artikel
Projekte, Angebote, Programme z.B.: musikalische Früherziehung (Rhythmik, tanzen, singen), Erzähltheater, Bewegungsangebote (Ringeln und raufen, Turngruppe u3), (Vor -), „Lese-Opa“, „Wackelzahn-AG“, (Projektstage oder Projektwochen z.B. zu den Themen Experimente, Waldwoche, Verkehrserziehung, Schwimmen bzw. Wassergewöhnung), Würzburger Trainingsprogramm (Wüt), Kleingruppenarbeit	z.B.: Interesse an der Sprache wecken, Grammatik, Wortschatz, Phoneme, Silben, Freude an der Sprache, Freude am Sprechen, zuhören, Sprachrhythmus, Sprachmelodie, Sprache umsetzen, Regeln verstehen, Regeln der Kommunikation, variieren, wiederholen, nachahmen, sich darstellen
Freispiel im Außengelände z.B.: Spielen im Sand, klettern, rutschen, balancieren, schaukeln, Fahrzeuge fahren, laufen, verstecken, entdecken	z.B.: Satzbau, Grammatik, Wortschatz, Regeln der Kommunikation und des Umgangs miteinander, freies Sprechen, zuhören, verstehen und verstanden werden, Freude an der Sprache und am Sprechen, sich mitteilen, Freude an der Sprache in Verbindung mit Bewegung
Anziehen, Zähneputzen, wickeln, aufräumen z.B.: Rituale, z.T. mit Liedern und Sprüchen und entspr. Spielideen wie z.B. „Wettaufräumen“	Sprachbegleitendes Handeln der Fachkräfte, Freude am Sprechen und an der Sprache, Sprachrhythmus, Sprachmelodie, Wortschatz, Grammatik, Satzbau, Artikel
Ruhephasen z.B.: Vorlesen, Hörspiel, entspannen	z.B.: zuhören, Sprache verstehen



### **Ziele:**

Große Bedeutung hat für uns, dass die Kinder möglichst intensiven Kontakt zur deutschen Sprache haben. Das Schaffen vielfältiger Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten in einer anregenden Umgebung, gemeinsam mit anderen Kindern ist uns besonders wichtig. So entwickeln die Kinder Freude am Sprechen und Freude an der Sprache. Das schafft Mut, Selbstvertrauen und Motivation. Unseres Erachtens beste Voraussetzungen um – wie zuvor erwähnt – „nebenbei“ und spielerisch die sprachlichen Kompetenzen zu erwerben, zu erweitern und zu vertiefen.

### **Zusammenarbeit mit Eltern:**

In der Regel bieten tägliche „*Tür- und Angel-Gespräche*“ die Möglichkeit zu einem kurzen Austausch. Diese Gespräche sind sehr wertvoll, da sie das gegenseitige Kennenlernen, Verständnis und Vertrauen fördern. Im Rahmen von Entwicklungs- bzw. Sprachentwicklungsgesprächen (1-2x jährlich) tauschen wir uns über die Sprachentwicklung, den Spracherwerb und den Sprachstand aus. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Möglichkeiten im Elternhaus beraten, unterstützen und regen wir an, wie Eltern zu Hause die Sprachentwicklung, den Spracherwerb ihres Kindes fördern können. Z.B.:

- Den Gebrauch der Familiensprache zu erhalten, fortzusetzen und zu intensivieren
- Ihr Kind bei dem Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen, gemeinsames Lernen
- Dem Kind eine positive Einstellung zur neuen Sprache zu vermitteln

- Beide Sprachen als gleich wichtig anzusehen, die nicht in Konkurrenz zu einander stehen
- Die Kinder viel mit der deutschen Sprache in Kontakt kommen lassen, auch außerhalb der Kita (Kinderfreundschaften fördern und ausbauen, Vereine, Nachbarschaft usw.)
- Möglichkeiten zur spielerischen Sprachförderung zu Hause anregen. U.a. halten wir dafür z.B. Bücher- und Spieletaschen zum Ausleihen bereit.

### **4.5. Das Spiel – die Arbeit des Kindes**

Das Spiel ist die Lernform und das Grundbedürfnis eines Kindes. Es bedeutet für das Kind Arbeit. Es ist Begegnung, Kontakt und Bewegung und erfordert Eigenständigkeit. Das Kind setzt sich mit seiner Umwelt auseinander – Menschen, Tiere, Dinge – sammelt Erfahrungen und erweitert sein Wissen.

Dem freien Spiel wird gruppenintern und besonders während der vorgenannten *Offenen Zeit* viel Raum gewidmet. Es nimmt einen wesentlichen Teil unseres Tageslaufes ein.

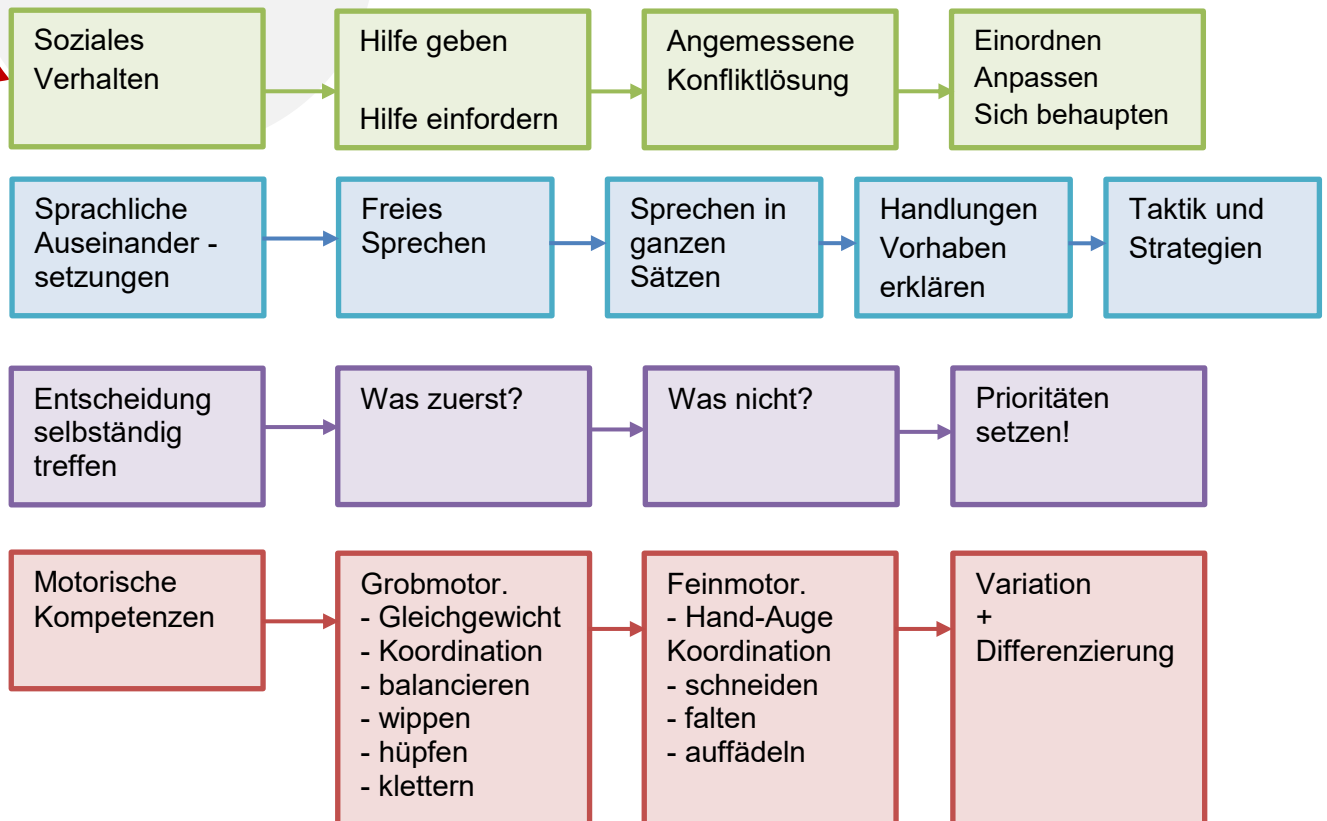
Im freien Spiel ist das Kind:

**Frei von:** Zwängen, Zeitdruck, Leistungsdruck

**Frei für:** individuelle Wünsche, Selbstbestimmung/Selbstorganisation, Neues (Wissenserweiterung), die Verarbeitung von Erlebnissen, das Knüpfen von Kontakten



## Das Freispiel erfordert von einem Kind hohe Kompetenzen



Spielen bedeutet also **Zeit zum:**

- Aufarbeiten
- Wiederholen
- Variieren

Kinder spielen um den Alltag zu bewältigen und damit spielerisch aktiv in unsere Gesellschaft hinein zu wachsen. Spielen bedeutet eine Vorbereitung auf das Leben und somit ... auch auf die Schule!

Lernfähigkeit setzt Spielfähigkeit voraus!

Die Kinder gestalten ihr Freispiel nicht gleich. Je nach Entwicklungsstand verfügen sie über z.T. völlig unterschiedliche Neigungen, Interessen, Fähig- und Fertigkeiten. **Unsere** Aufgabe ist es, ihre Spielfähigkeit zu beobachten, zu erkennen und entsprechend zu begleiten oder anzuregen.

## 4.6. Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder orientieren sich in ihrem Umfeld z.B. an anderen Kindern und Erwachsenen. Sie beobachten diese und ahmen sie nach. Durch Lob und Bestätigung entwickelt sich das Kind zusätzlich weiter. Kinder möchten selbständig sein, brauchen dazu aber Zeit und Raum um eigene Erfahrungen machen zu können. Eigenes Tun, eigenes Schaffen hebt das Selbstwertgefühl und ist die Motivation sich weiterzuentwickeln. Viele unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erlangt das Kind dabei.

**Ziele:**

- Übung von alltäglichen Verrichtungen und Abläufen
- Training von Grobmotorik und Feinmotorik



- Erfahrungen/ Kenntnisse vermitteln, z.B. Bereich Werken, Hauswirtschaft
- Sicherer werden z.B. im Umgang mit Wasser, elektrischen Geräten, im Straßenverkehr
- Umgang und Wertschätzung von Materialien

## Methoden

### Zeit und Anreize geben für:

- Das selbständige An- und Auskleiden,
- Das gemeinsame Aufräumen
- Selbständiges Auf- und Abdecken des Essplatzes
- Eigenständiges Versorgen an der Trinkstation
- Um Kenntnisse der Mundhygiene kennen zu lernen und zu vertiefen (z.B. Umgang mit der Zahnbürste)
- Das Erlernen des Toilettengangs und der damit verbundenen Körperhygiene
- Bewegungsangebote in der Sporthalle, Schwimmbad, Außengelände, Bewegungsraum und innerhalb der gesamten Einrichtung
- Projekte und Schwerpunktthemen z.B. Waldwoche, Spaziergänge, Erlebnisse und Erfahrungen in der örtlichen Umgebung, Verkehrserziehung, ...
- Kreativangebote: malen, schneiden, kleben, drucken, stempeln, knuddeln, rollen, kneten, stecken, fädeln, ...
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten z.B. schneiden, abmessen, rühren, wiegen, mischen, sortieren, zuordnen, ...
- Angebote z.B. mit/ im/ am Wasser; matschen, gießen, füllen, planschen, ...

## 4.7. Mathematisches Grundverständnis

Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen in Raum und Zeit. Mit zunehmendem Alter nehmen sie neben verschiedenen Formen und Größen auch Zahlen wahr. Durch ihre Beobachtungen und Erfahrungen werden Kinder zu weiteren Erkundungen herausgefordert. Das Kennenlernen mathematischer Zusammenhänge macht Kindern Freude und gibt ihnen Beständigkeit und Kontinuität. Es kommt in der Kindertagesstätte nicht darauf an, dass die Kinder möglichst schnell Zählen und komplexe geometrische Formen erkennen können. Vielmehr sollen sie altersgerechte Erfahrungen sammeln um Vorläufer-Kenntnisse und Fähigkeiten in diesem Bereich zu erwerben.

Mit zunehmendem Alter wird dabei zum Beispiel auch das Zählen angebahnt. Auch die sprachliche Bildung ist eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb eines mathematischen Grundverständnisses.

### Ziele:

- Entwicklung des Zeitempfindens
- Begreifen von Zeiteinheiten
- Größenverhältnisse verstehen
- Grundlagen der Mathematik (Mengen, zählen, Zahlen)

### Methoden:

- Durch gemeinsames Abzählen (Abzählreime) und das Bereitstellen von Zeitmessern, z.B. im Morgenkreis, bekommen Kinder ein Gefühl für Raum und Zeit.
- Die Kinder bekommen durch Unterschiedliche Materialien die Möglichkeit Gegensätze zu erfahren, z.B. groß/klein, leicht/schwer, hart/weich ...
- Elementare Erfahrungen erwerben sie beim Sortieren, Befüllen,



(Um)schütten, Stapeln Aufreihen, Aneinanderfügen, Ordnen, Klassifizieren, (Ab-)zählen, ... dafür eignen sich Perlen, Stecker und andere (Spiel-)Materialien, aber auch Alltagsgegenstände und Dinge aus der Natur. Dabei werden auch Vergleichswörter und Mengenwörter geübt und verstanden, z.B. viel/wenig, groß/klein, lang/kurz ....

- Gemeinsames Erkunden und „Begreifen“ von Lebensmitteln im Rahmen der Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks und das gemeinsame Tischdecken: „eines für mich, eines für dich“, abzählen von Geschirr und Besteck usw.
- Konstruktionsmaterial wie z.B. Bausteine, Lego/ Duplo, Magnete ermöglicht Kindern Grundformen zu erkennen und zu unterscheiden. Beim Bauen machen sie erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten.
- Der Umgang und die sprachliche Bildung mit unterschiedlichen Begriffen wie: mehr-weniger, oben-unten, groß-klein, hoch-höher, wird den Kindern in gemeinsamen Aktivitäten (zum Beispiel Turnangebote oder in Gesprächen) spielerisch vermittelt.
- Gesellschaftsspiele mit Farb- und Zahlenwürfeln eignen sich um die Zahlen, das (Ab-) Zählen, Farben und Reihenfolgen zu entdecken.

#### 4.8. Ästhetische Bildung

*„Je intensiver das Kind seine Umwelt mit allen Sinnen entdecken kann, umso besser kann es sich auch begrifflich einordnen und sprachlich über sie verfügen“ - Dr. Renate Zimmer*

Ästhetik umfasst alle Wahrnehmungen und Empfindungen all unserer Sinne. Von

Beginn an entdeckt das Kind seine Umwelt durch schmecken, fühlen, sehen, hören, riechen. Jedes Kind/ jeder Mensch erlebt dieses individuell und ist geprägt durch seine eigenen Erfahrungen. Bei der ästhetischen Bildung geht es um die Ausbildung von Wahrnehmungsfähigkeit, um die Arbeit mit den Sinnen. Das eigene Tun, das Be-Greifen steht dabei im Vordergrund.

#### Ziele:

- Empfinden wecken für das Schöne
- Sinnliches Wahrnehmen und Empfinden fördern
- Aneignung und Verarbeitung von Eindrücken aus der Lebenswelt

#### Methoden:

- Singen, musizieren, tanzen, z.B. in Alltagssituationen, in Morgen- und Abschlusskreisen
- Verschiedene Werkstoffe, Geräte, Arbeitsmaterialien erleben und erfahren
- Unterschiedliche Mal- und Gestalttechniken kennen lernen und ausprobieren
- Freies, kreatives Gestalten fördern
- Mit allen Sinnen entdecken, erleben, erfahren
- Theater und Rollenspiele

#### 4.9. Natur und Lebenswelt

Die Begegnung mit der Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, wie z.B. Tiere und Pflanzen erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Natur und Umwelt bieten vielfältige Möglichkeiten zum Entdecken und Erforschen und fördern den achtsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen.





#### **Ziele:**

- Verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und natürlicher Ressourcen
- Natur und Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Kennenlernen des eigenen Umfeldes
- Bewunderung und Liebe zur Natur fördern (denn was man liebt, das schützt man!)

#### **Methoden:**

- Vielfältige Möglichkeiten bieten, sich frei in der Natur aufzuhalten. z.B. im Außenbereich oder bei Exkursionen in Wald und Feld
- Spielmöglichkeiten zum Bauen und Experimentieren mit natürlichen Materialien bieten (z.B. Sand, Wasser, Steine, Holz...)
- Umweltbildung ( z.B. Müllvermeidung, -trennung)
- Das dörfliche Umfeld bei Ausflügen erkunden, z.B. Feuerwehr, Schule, Museen, Denkmäler usw.

### **4.10. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz**

Hier geht es u.a. um die Vermittlung von Wertvorstellungen wie z.B. die Achtung vor allem Lebenden, um Würde, Gleichwertigkeit, Gerechtigkeit, Toleranz und Verständnis für Anderes und Andere. Kinder lernen hier vor allem durch das Vorbild der Erwachsenen und durch gelebte Demokratie.

#### **Ziele:**

- Verlässlichkeit, Vertrauen, Geborgenheit bieten
- Besondere Lebenssituationen der Kinder wahrnehmen, ernstnehmen und begleiten










- Rituale zur Orientierung und Strukturierung bieten
- Zentrale Wert- und Norm-Maßstäbe vermitteln

#### **Methoden:**

- Persönliche Begrüßung
- Morgenkreise/Gesprächskreise
- Tischsprüche
- Strukturierter Tages- und Wochenlauf
- Rückzugsmöglichkeiten bieten (Kuschelecke, Lesecke)
- Stille und Entspannung ermöglichen/ erfahren, z.B. Mittagsruhe anbieten
- Bücher, Gespräche, Spiel, Rollenspiel zu aktuellen Themen anbieten (z.B. Tod und Trauer)
- Feste gemeinsam planen und durchführen, z.B. Fasching, Ostern, Sommerfest
- Kinder teilhaben und mitbestimmen lassen im Kita Alltag und - Zusammenleben
- Kinder mit der Erledigung von Aufgaben betrauen
- Den Kindern zuhören, ihre Fragen ernstnehmen, in den Dialog treten



## 5. Unser Tagesablauf

<b>Frühdienst</b>  <b>07 - 08 Uhr</b>	<b>Begrüßung &amp; Ankommen</b>  <b>Frühstück</b>  <b>Freispiel</b>	
<b>Interne Gruppenzeit</b>  <b>08 - 10 Uhr</b>	<b>Begrüßung &amp; Ankommen</b>  <b>Kleingruppenarbeit</b>  <b>Sprachförderprogramme</b>  <b>Freispiel</b>	<b>Zähne putzen</b>  <b>Stuhlkreis</b>  <b>Frühstück</b>
<b>Offene Gruppenzeit</b>  <b>10 - 10:45 Uhr</b>	<b>Bällebad</b>  <b>Gruppenräume</b>  <b>FREISPIEL</b> <b>Außengelände</b>	<b>Turnraum</b>  
<b>Interne Gruppenzeit</b>  <b>10:45 - 12 Uhr</b>	<b>Spiel auf dem Außengelände</b>  <b>Koch- und Backangebote</b>  <b>Bewegungsangebote</b>  <b>Abholzeit</b>	<b>Kleingruppenarbeit</b>  <b>Spiel-/ Sing-/ Abschlusskreise</b>
<b>Mittagszeit</b>  <b>12 - 13 Uhr</b>	<b>Mittagessen</b>  <b>Abholzeit</b>  <b>Freispiel</b>	<b>Zähne putzen</b>  
<b>Nachmittag</b>  <b>13 - 16 Uhr</b>	<b>Mittagsruhe/ Mittagsschlaf</b>  <b>Abholzeit</b>  <b>Kleingruppenarbeit</b>  <b>Koch- und Backangebot</b>	<b>Milchpause/ Snack</b>  <b>Freispiel drinnen und draußen</b>  <b>Sprachförderprogramm (WÜT)</b>



## 6. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein wichtiger Übergang vom vertrauten Zuhause zu dem neuen Unbekannten.

Sie bedeutet für die Familien eine große Umstellung und eine Änderung des gewohnten Tagesablaufes. Daher nehmen wir uns besonders viel Zeit und gestalten in Absprache mit Ihnen eine sanfte Eingewöhnung.

**Die Eingewöhnungsphase ist angelehnt an das *Berliner Modell*\*, findet aber in jedem Fall individuell und Kind orientiert statt, d.h. wir gestalten die Eingewöhnung „maßgeschneidert“ für jedes Kind. Denn jedes Kind ist anders und wir gewähren jedem Kind seine eigene Zeit. (\*Das *Berliner Modell* gliedert den Verlauf der Eingewöhnung in mehrere Phasen und schreibt die Dauer und Vorgehensweise vor).**

### Wie kann ich meinem Kind die Eingewöhnung erleichtern?

- Planen Sie genügend Zeit für die Eingewöhnung ein. Beziehungs- und Vertrauensaufbau braucht Zeit. – Seien Sie zuversichtlich. Sprechen Sie mit Ihrem Kind positiv über die Kita und die bevorstehende Veränderung.
- Haben Sie Verständnis und Geduld, jedes Kind hat sein eigenes Tempo.
- Loslassen ist nicht einfach, wir haben Verständnis. Sie bleiben die wichtigste Person für Ihr Kind. Bei Sorgen und Ängsten sprechen Sie bitte mit uns.
- Schenken Sie uns einen „Vertrauensvorschuss“. Ihr Kind spürt Ihre innere Haltung. Zeigen Sie Sicherheit und Vertrauen, kann es sich besser auf die neue Situation einlassen.

### Wie verhalte ich mich als Sorgeberechtigte:r in der Eingewöhnung?

- Erkunden Sie gemeinsam die ersten ein bis zwei Male den Gruppenraum, so nehmen Sie Ihrem Kind die Unsicherheit.
- Alle anderen Male nehmen Sie passiv im Gruppenraum Platz, gut sichtbar für Ihr Kind.
- Lassen Sie Ihr Kind selbst entscheiden, ob und wie weit es sich von Ihnen entfernen möchte. Manche Kinder möchten das Geschehen erst einmal aus sicherer Entfernung beobachten.
- Geben Sie Ihrem Kind gerne etwas Vertrautes mit (Kuscheltier, Schnuffeltuch, etc.).
- Bleiben Sie erreichbar und halten Sie sich bitte immer an die vereinbarten Zeiten. Verabschieden Sie sich immer von Ihrem Kind. Es ist wichtig, dass Ihr Kind weiß, dass Sie gehen und es wieder abholen.
- Versuchen Sie ein gemeinsames Abschiedsritual mit Ihrem Kind zu entwickeln, z.B. vorher etwas gemeinsam spielen oder lesen, „Rauspusten“, winken etc.
- Besprechen Sie mit Ihren Gruppenerzieher:innen, wann die Verabschiedung von Ihrem Kind die ersten Male stattfinden sollte. Bitte halten Sie den Abschied kurz. Das erleichtert Ihrem Kind die Loslösung.
- Kommen Sie regelmäßig und möglichst bis 8.30 Uhr in die Einrichtung.



## 7. Das letzte Jahr vor der Schule

Die Vorbereitung auf die Schule wird während der ganzen Kindergartenzeit auf den Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt. So beginnt die Vorbereitung auf die Schule vom ersten Tag an.

Durch altersgemischte Gruppen erweitern die Kinder besonders ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen, die später in der Schule besonders wichtig sind.

Die älteren Kinder übernehmen Vorbildfunktionen für jüngere Kinder, sie geben z.B. Hilfestellung beim Spielen, Puzzeln, Bauen, Schneiden, An- und Ausziehen. Sie helfen ihnen, sich in den Räumen der Kindertagesstätte zurechtzufinden.

Konfliktsituationen lösen sie oft schon selbstständig und helfen andern dabei.

Kleinere Aufträge und Aufgaben übernehmen und erledigen sie gern, z.B. Tischdienste oder etwas aus anderen Gruppen holen bzw. dorthin bringen.

Sie trauen sich schon allein einen Tischspruch aufzusagen, im Stuhlkreis allein ein Lied vorzusingen oder über ein Erlebnis zu berichten.

Ihrem eigenen Entwicklungsstand entsprechend suchen sie sich ihre geeigneten Spielpartner.

Im Rahmen unserer „Wackelzahn-AG“ können die Kinder gruppenübergreifend (in Kleingruppen) je einmal wöchentlich an der Wassergewöhnung/ am Schwimmen im örtlichen Hallenbad, sowie an Sportangeboten teilnehmen. Unter der Anleitung von Sportlehrer:innen des TSV Wietze, erhalten die Kinder hier gezielte, ihrem Alter entsprechende Förderung.

### *Warum ist Bewegung so wichtig?*

Durch Bewegung erschließen sich die Kinder ihre Umwelt. Sie bauen ihr Körperbewusstsein und ihre Körperkontrolle aus. So lernen sie z.B.

sicher Hindernisse einzuschätzen und diese zu bewältigen, z.B. auf Bäume zu klettern. Durch Bewegung nehmen sie Kontakt zu anderen auf und erleben viel Freude.

Das Element Wasser bietet hier zusätzliche Anreize. Die Kinder erleben die Anpassung ihres Körpers an die physikalischen Eigenschaften des Wassers, sie passen ihre Bewegungen dementsprechend an und sie erwerben neue sensomotorische Erfahrungen.

Aus neurologischer Sicht steigert Bewegung die Durchblutung des Gehirns, es wird besser mit Nährstoffen und Sauerstoff versorgt; dadurch können sich die Kinder besser konzentrieren. Das Belohnungssystem im Gehirn wird aktiviert. Die ausgeschütteten Hormone (Endorphine) heben die Stimmung. Gute Laune führt zu einer Erhöhung der Leistungsbereitschaft. Gut gelaunt lernt man besser. Bewegung vermittelt Informationen über Sinneskanäle, Inhalte werden besser verstanden und bleiben im Gedächtnis besser haften.

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres starten wir in der Regel mit gruppenübergreifenden Waldtagen. Der Aufenthalt in der Natur, ohne Spielsachen fördert das gemeinsame, fantasievolle und kreative Spiel. Die Kinder finden sich schnell zu Spielgruppen zusammen, lernen sich untereinander besser kennen und werden sich ihrer besonderen Rolle „der ganz Großen“ bewusst.

Neben der alltagsintegrierten Sprachförderung nehmen die Kinder in Kleingruppen an unserem Sprachförderprogramm teil, dem Würzburger Trainingsprogramm<sup>4</sup>. Dieses Programm beginnt ca. 20 Wochen vor der Einschulung und findet mehrmals wöchentlich für ca. 10-15 Minuten statt. Das Würzburger Trainingsprogramm dient der

4 Quelle: Hören, lauschen, lernen. Petra Küspert & Wolfgang Schneider. Vandenhoeck & Ruprecht Verlag (2018).



Vorbereitung zum Erwerb der Schriftsprache und erleichtert den Kindern das Lesen- und Schreiben lernen in der Schule.

Das Abschlussfest der „Wackelzähne“, gemeinsam mit ihren Familien und den Fachkräften zum Ende der Kindergartenzeit bildet einen besonderen Höhepunkt.

In Kooperation mit der Schule verbringen wir dort, kurz vor der Einschulung, einen Vormittag. Die Kinder lernen das Schulgebäude kennen, dürfen an einer Unterrichtseinheit und am Sportunterricht teilnehmen, sowie eine Pausensituation erleben. Manchmal besuchen die Lehrkräfte der zukünftigen ersten Klassen die Kinder auch im Kindergarten.

Vor der Einschulung erfolgt eine Beratung zwischen Lehrkräften und Fachkräften aus den Kitas um die zukünftige Zusammensetzung der ersten Klassen zu planen. Nach den Herbstferien erhalten wir eine Rückmeldung aus den ersten Klassen, ein gemeinsamer Austausch zwischen Lehrkräften und Fachkräften, sofern die Eltern damit einverstanden sind.



## 8. Kindliche Bedürfnisse und Kinderrechte

*„Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Kindertageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem **Bedürfnis der Kinder** nach*

- *Begegnung mit anderen Kindern*
  - *Eigentätigkeit im Spiel*
  - *Bewegung*
  - *Ruhe*
  - *Geborgenheit*
  - *neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten*
- gerecht werden können“ (§2 Abs. 3 NKitaG)*

Wir haben uns mit der heutigen Kindheit bewusst auseinandergesetzt. Wir wissen wie Kinder heute leben und aufwachsen.

Jedes Kind hat (u.a.) ein Recht auf:

- Bildung und Lernen
- Spielen und Freizeit
- Beteiligung und freie Meinungsäußerung
- Gleichheit
- Gesundheit und Geborgenheit<sup>5</sup>

Kinder haben vielfältige und unterschiedliche Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten.

Sie erschließen sich ihre Welt auf individuelle Art und Weise. Sie möchten ausprobieren und experimentieren, forschen und entdecken und ihre Entwicklung aktiv gestalten.

Wir verstehen uns als verlässliche, partnerschaftliche Bezugspersonen, die jedem Kind Achtung, Respekt und Wertschätzung entgegenbringen. Die es anregend und fördernd begleiten und es bei seiner Entwicklung zu einer selbständigen Persönlichkeit unterstützen.

<sup>5</sup> Quelle: UN-Kinderrechtskonvention



*„Hilf mir, es selbst zu tun. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen“ - Maria Montessori*

## 8.1. Kinderschutzauftrag

Damit Kinder sich gut entfalten können, brauchen sie zu ihrem Wohl ein intaktes Umfeld und einen entsprechenden Schutz.

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder und Jugendhilfe) §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg beschrieben, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Sorgeberechtigten wahrgenommen werden soll.

Ziel ist es, den Kontakt mit Sorgeberechtigten auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Zur Sicherstellung des Kinderschutzauftrags in Tageseinrichtungen für Kinder besteht zwischen dem Landkreis Celle, Jugendamt, Trift 26,29221 Celle und der Gemeinde Wietze, als Träger unserer Einrichtung eine Vereinbarung. Diese regelt u.a. unsere Handlungsschritte, die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten und des Kindes, Inhalt und Umfang der Mitteilung an das zuständige Jugendamt, sowie die Beteiligung einer insoweit erfahrenen Fachkraft. Unsere Fachkräfte sind entsprechend geschult bzw. unterwiesen bezüglich der Vorgehensweise. Natürlich unter Einhaltung des Datenschutzes.

Alle Mitarbeitenden der Gemeinde Wietze haben eine Schweigepflichtserklärung unterzeichnet und sind somit verpflichtet sich daran zu halten.

## Unsere Präventionsarbeit

- Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil, bei der Vorbeugung von Kindeswohlgefährdung. Die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder ist für uns sehr wichtig und ein ständig wachsender Prozess in unserer Einrichtung. Selbstbewusste Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen und deren Meinung geachtet wird, sind besser vor Gefährdungen geschützt.
- Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen, z.B. eigene Gefühle erkennen, sie benennen und einordnen, Gefühle anderer achten, sowie mit Konflikten angemessen und Gewaltfrei umgehen, Hilfe holen, wenn nötig.
- Sexualerziehung, „wo komme ich her“. Biologische Unterschiede benennen und eine Sprache für Geschlechtsorgane und bei Bedarf für sexuelle Vorgänge finden.
- „Stopp-Mein Körper gehört mir/ ich darf NEIN sagen“.
- Förderung persönlicher Ressourcen, wie z.B. Interessen, Selbstwertgefühl, Lernbegeisterung, positives Denken, Selbstvertrauen, Kreativität und Resilienz.
- Wir nehmen die Grenzen und Signale der Kinder wahr und achten sie.
- Unsere Vorbildfunktion nehmen wir sehr ernst und pflegen einen respektvollen Umgang.
- Wir schenken den Anliegen der Kinder Glauben und bewerten sie zunächst nicht.

## 8.2. Resilienz

Kinder werden als resilient bezeichnet, wenn sie trotz schwerer Erlebnisse oder



Bedingungen aus der Umwelt (z.B. Krieg, Armut) oder in der Familie (Tod, Scheidung, schwere Erkrankung, Vernachlässigung) nicht verzweifeln und es ihnen gelingt sich zu einer stabilen, kompetenten, leistungsfähigen und selbstbewussten Persönlichkeit zu entwickeln.

Die Förderung der Resilienz ist notwendig für die Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Elternhaus. Die Erwachsenen, Sorgeberechtigten und Fachkräfte müssen ein resilientes Vorbild sein und dabei die Kinder ermutigen positiv zu denken und auch in schwierigen Situationen die Herausforderungen und nicht die Belastungen zu sehen, ihnen Optimismus und Zuversicht übertragen.

#### **Folgende Ziele sind uns wichtig:**

- Positive Selbstwertgefühle stärken („So wie du bist, bist du toll“)
- Die Selbstständigkeit fördern („Vertraue deiner Kompetenz“)
- Stärkung der sozial-emotionalen Entwicklung („Du fühlst Freude, Trauer, Wut. Ich helfe dir, deine Gefühle zu verstehen“)
- Förderung der Selbstwirksamkeit („Du kannst etwas bewirken“)

#### **Wie gelangen die Kinder dazu?**

- Wir akzeptieren die Kinder bedingungslos und sind wertschätzend zu jedem Kind und schaffen somit eine offene, freundliche und geschützte Umgebung in der sich die Kinder wohlfühlen.
- Die Kinder werden durch Gespräche bestärkt nicht aufzugeben. Individuelle Stärken werden aufgezeigt.
- Wir übertragen den Kindern Verantwortung, stellen realistische Anforderungen, indem wir sie mit kleineren Aufgaben betrauen.

- Wir geben Raum und Zeit für die eigenen Gedanken und Gefühle. Fördern Gespräche und hören aktiv zu.
- Wir helfen den Kindern, ihre Gefühle zu regulieren und in Worte zu fassen.
- Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln zum sozialen Miteinander erarbeitet und im täglichen Umgang geübt. Wir unterstützen die Kinder bei Streitigkeiten, aber ermutigen die Kinder auch, je nach Entwicklungsstand, bei Konflikten selbst zu agieren.
- Die Kinder werden mit in Entscheidungsprozesse einbezogen, die das Zusammenleben der eigenen Gruppe betrifft und erfahren wie wichtig ihre eigene Meinung ist.

Resilienz, Partizipation und Kinderschutz stehen im engen Zusammenhang. Starke Kinder können sich selbst besser schützen, z.B. gegen Angriffe, Gewalt und sex. Missbrauch. Sie sind eher in der Lage in Notsituationen richtige Entscheidungen zu treffen und sich z.B. Hilfe zu holen.

### **8.3. Partizipation**

Partizipation bedeutet in der Pädagogik *Einbeziehung* und *Teilhabe*.

- Partizipation basiert auf Demokratie, deren Grundwerte Freiheit, Gleichheit und Solidarität sind.
- Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles dürfen!
- Es geht um das Recht der freien Meinungsäußerung und um das Berücksichtigen dieser Meinung, dem Alter und der Reife des Kindes entsprechend.
- Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in der Kindertagesstätte, so ist es uns wichtig, sie am Gestalten des



Alltags und Zusammenlebens teilhaben zu lassen.

- Partizipation ist ein Kinderrecht!

Wir befassen uns intensiv mit diesem Thema und gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir in welchem Rahmen sie mehr beteiligt werden können und wollen. Dabei gibt es viele verschiedene Möglichkeiten wie z.B. die Gestaltung und Ausstattung der Gruppenräume, Bewegungsräume und Spielplätze, die Planung und Durchführung von Festen und Aktionen, die Mitbestimmung bei der Auswahl von Schwerpunkt- oder Projektthemen, das Festlegen von Regeln, Kinderparlamente, Beschwerdemanagement, etc.

#### Durch Mitbestimmung:

- ...lernen die Kinder sich mit Problemen konstruktiv auseinanderzusetzen
- trainieren sie ihre Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenz
- lernen die Kinder Verantwortung für ihre Umgebung, ihr Leben und ihre Entscheidungen zu übernehmen
- findet soziales Miteinander statt
- trainieren Kinder ihre Entscheidungsfähigkeiten
- üben sie, eigene Lösungswege zu entwickeln
- lernen sie mit verschiedenen Lösungsmöglichkeiten konstruktiv umzugehen
- lernen sie, in der Diskussion mögliche Lösungen gegeneinander abzuwägen
- lernen sie ihre Bedürfnisse zu äußern und die Bedürfnisse von anderen Menschen zu respektieren

- lernen sie Werte und Normen unserer Gesellschaft kennen
- trainieren sie ihre Frustrationstoleranz

**Gelebte Partizipation ist ein immerwährender Prozess und alle Akteure, Kinder, Fachkräfte und vor allem auch die Sorgeberechtigten müssen eingebunden werden um gemeinsam zu gestalten.**

*Konfuzius sagt: „Der Weg ist das Ziel“*

#### 8.4. Beschwerdeverfahren

*Jedes Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung. Es hat das Recht sich über persönliche Angelegenheiten zu beschweren, d.h. alles zu äußern was es stört und Abhilfe einzufordern. Es hat Anspruch darauf, dass seine Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird. Unabhängig davon, ob das von den Erwachsenen als berechtigt empfunden wird oder nicht (§45 Abs.2 SGBVIII).*

Es ist unsere Aufgabe, dass die Kinder um dieses Recht wissen und durch uns ermutigt werden, davon auch Gebrauch zu machen. Das Beschwerdeverfahren soll u.a. ermöglichen, dass sich die Kinder auch über die Fachkräfte wirkungsvoll beschweren dürfen und vor Machtmissbrauch durch Fachkräfte geschützt sind. Wir möchten die Kinder darin stärken, sich gegen etwas oder jemanden zur Wehr zu setzen von dem sie sich belastet oder bedrängt fühlen.

#### **Worüber dürfen sich die Kinder beschweren?**

Die Kinder dürfen sich über Angebot, Ausstattung, Versorgung, Strukturen, Regeln sowie handeln/nicht handeln von Fachkräften, Eltern Kindern beschweren.

#### **Wie bringen Kinder ihre Beschwerde zum Ausdruck?**





Je nach Entwicklungsstand bringen Kinder ihre Beschwerde auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck. Z.B. weinen, verstecken, tätliche Übergriffe, herausforderndes/provozierendes Verhalten, Verweigerung...

### **Wie regen wir die Kinder an sich zu beschweren?**

Wir klären die Kinder über ihr Beschwerderecht auf und ermutigen sie, dieses auch anzuwenden. Dies kann in Gesprächskreisen erfolgen, aber auch immer wieder und stetig in Alltags- und /oder Konfliktsituationen. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und leben Beschwerdesituationen aktiv vor, mit angemessenem Verhalten und angemessener (An-)Sprache. Wir gestehen ein, nicht immer die richtige Lösung für Probleme zu wissen, geben eigene Fehler zu und entschuldigen uns dafür. Beschwerden der Kinder werden von uns nicht als Petzen wahrgenommen. Wir nehmen ihre Beschwerden ernst, hören aufmerksam zu und sind offen für unterschiedliche Meinungen und Bedürfnisse. Gemeinsam mit dem Kind versuchen wir zufriedenstellende Lösungen für alle Beteiligten zu finden

### **Wo und bei wem können sich die Kinder beschweren?**

Die Kinder können sich bei Sorgeberechtigten, Fachkräften und der Kita Leitung beschweren. Die Sorgeberechtigten sind in der Lage, als externe Beschwerdestelle ihr Kind wirkungsvoll zu unterstützen. Insbesondere dann, wenn sich eine Beschwerde gegen eine Fachkraft richtet. Es ist uns daher sehr wichtig, die Sorgeberechtigten in das Beschwerdeverfahren mit einzubinden. Perspektivisch möchten wir in unserer Kita Gruppensprecher:innen und ein Kinderparlament einrichten. Gremien, die

als zusätzliche Beschwerdestelle genutzt werden können.

### **Wie werden Beschwerden aufgenommen und dokumentiert?**

Nicht alle Beschwerden der Kinder müssen formell aufgenommen werden. Oftmals können sie situativ und direkt bearbeitet werden, sofern die Kinder damit einverstanden sind. Beschwerden die wir nicht sofort bearbeiten können, werden schriftlich aufgenommen, konkretisiert und dokumentiert. Kindern mit eingeschränkten sprachlichen Kompetenzen stehen dafür Bildkarten zur Verfügung. Die Kinder entscheiden, an wen sich das Beschwerdeprotokoll richtet, bzw., wer es (mit-)bearbeiten soll. Der Bearbeitungsprozess erfolgt gemeinsam mit den Kindern.

### **Rechtekatalog**

Aktuell erarbeiten wir einen Rechtekatalog für die Kinder. Dazu haben wir uns im Vorfeld intensiv mit bestehenden Regeln in Standardsituationen wie z.B. Mahlzeiten, Garderobe/Ankleiden, Freispiel im Außen- gelände und im Gebäude, ausruhen/schlafen befasst. Diese Regeln sind teilweise nicht veränderbar oder verhandelbar, da sie dem Schutz/der Sicherheit der Kinder dienen. Größtenteils sind sie jedoch eher als verhandelbare Rechte zu verstehen. Sie sollen in einem für alle zugänglichen Regelkatalog zusammengefasst und kindgerecht aufbereitet werden.

Kinder benötigen klare Rechte die sie kennen, auf die sie sich jederzeit berufen und die bei Bedarf angepasst werden können. Als Fachkräfte sind wir gefordert, den Stand unsere Beschwerdepraxis fortwährend zu reflektieren, zu optimieren und darüber im regelmäßigen Austausch zu bleiben.

Zusätzlich entsteht derzeit ein Kinderschutz- sowie ein sexualpädagogisches Konzept.



## 9. Beobachtung und Dokumentation

Erzieher:innen müssen wissen, womit sich das Kind aktuell beschäftigt, was es gerade tut oder eher vermeidet und welche Stellung es in der Kindergruppe einnimmt.

Wir berücksichtigen, wenn sich das Kind in einer besonderen Situation befindet (z.B. durch die Trennung der Eltern) und wir müssen erkennen, wenn sich spezifische Entwicklungsrisiken und Besonderheiten abzeichnen (z.B. Hochbegabung).

Ziel der Beobachtung ist immer, die Erweiterung des Verständnisses für die Eigenart, das Verhalten und Erleben des Kindes.

Die meisten Beobachtungen finden im Freispiel statt. Wir verwenden zur Feststellung des allgemeinen Entwicklungsstandes das *Dortmunder Entwicklungsscreening DESK 3-6 R<sup>6</sup>*, welches alle Entwicklungs- und Lernbereiche abdeckt und den individuellen Entwicklungsstand des Kindes darstellt. Dieses Beobachtungsverfahren ermöglicht die übersichtliche fortlaufende Überprüfung bzw. den Vergleich in der Altersstufe von 3-6 Jahren und ist nicht defizitorientiert.

Die Beobachtungs- und Entwicklungsgespräche mit den Eltern können wir auf der Grundlage dieser regelmäßigen Dokumentationen fundiert führen.

Die von uns erhobenen Daten unterliegen dem Datenschutz und werden von uns nur mit der schriftlich erklärten Einwilligung der Sorgeberechtigten an Dritte weitergegeben.

<sup>6</sup> Quelle: *Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten – Revision*. Heinrich Tröster, Judith Flender, Dirk Reineke & Sylvia Mira Wolf. Hogrefe Verlag (2016).

## 10. Zusammenarbeit mit den Familien

*Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Erziehungsberechtigten der betreuten Kinder zusammen, um die Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen. (§ 4 Abs. 2, Satz 1, 2 NKitaG)*

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet sich sehr vielfältig und ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Ein freundliches und offenes Miteinander zwischen Eltern und Fachkräften schafft Vertrauen und Sicherheit und trägt wesentlich dazu bei, dass sich die Kinder wohl und geborgen fühlen.

So gestaltet sich die Zusammenarbeit aktuell:

- Gespräche
- Informationsabende
- Elterninformation über die Kita-Info-App
- Gremienarbeit
- Infobroschüren und Aushänge
- interne Feste und Veranstaltungen

Einen nicht unerheblichen Teil der Kommunikation zwischen Eltern und Fachkräften stellen die sogenannten „*Tür- und Angel-Gespräche*“ dar. Ein reger, kurzer Austausch über die aktuelle Befindlichkeit des Kindes, besondere Ereignisse und Erlebnisse.

Jährlich finden *Entwicklungsgespräche* statt, zu denen die Eltern von uns eingeladen werden. In ruhiger Atmosphäre findet dann ein intensiver Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes statt. Zusätzlich, im letzten Jahr vor der Schule,



findet zwei Mal ein gemeinsamer Austausch über die sprachliche Entwicklung des Kindes statt.

Darüber hinaus sind *Beratungsgespräche* jeder Zeit, nach vorheriger Absprache, möglich.

Beim ersten *Gruppenelternabend* im Jahr werden die Gruppensprecher:innen gewählt. Diese bilden gemeinsam mit den Fachkräften den Kindergartenrat. Die Treffen finden vierteljährlich statt. Dieses *Gremium* berät über pädagogische Themen, Aktionen, Projekte, Feste. Die Gruppensprecher:innen werden aktiv bei der Planung und Durchführung eingebunden. Für konstruktive Kritik sind wir stets offen und dankbar.

*Feste und Ausflüge* können nur gelingen, wenn alle mitmachen. Wir freuen uns immer sehr über die rege Teilnahme und tatkräftige Unterstützung vieler Eltern, auch außerhalb des *Kindergartenrates*.

*Schnuppertage* dienen dem ersten Kennen lernen zwischen Eltern und Fachkräften.

## 11. Zusammenarbeit im Team

*„Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das schaffen viele.“ - Friedrich Wilhelm Raiffeisen*

### 11.1. Zusammensetzung und Qualifikation

Das Team der Mitarbeitenden besteht aus 12 pädagogischen Fachkräften, sieben Erzieherinnen, zwei Kinderpflegerinnen, zwei Sozialpädagogischen Assistentinnen und einer Heilerziehungspflegerin.

Die Gruppenteams setzen sich in der Regel aus einer Erzieherin als Gruppenleitung, sowie einer Sozialpädagogischen Assistentin/ Kinderpflegerin zusammen. Darüber hinaus beschäftigen wir zusätzliche Erzieher:innen als Vertretungskräfte im gruppenübergreifenden Dienst.

### 11.2. Austausch und Zusammenarbeit

Regelmäßig finden Dienstbesprechungen statt, an denen alle Mitarbeitenden teilnehmen. Sie dienen dem gemeinsamen Austausch, der Reflexion, der Planung und Organisation.

Bei gruppenübergreifenden Projekten und Aktionen bekommen die verantwortlichen Fachkräfte außerhalb der Gruppenarbeitszeit Gelegenheit zur Vorbereitung und Planung.

Teamarbeit empfinden wir als Bereicherung, Inspiration und Entlastung. Sie fördert das Miteinander, das gegenseitige Verständnis, das Vertrauen und die Identifikation mit der Einrichtung.

### 11.3. Fortbildungen

Unser Fachwissen und unsere persönlichen Erfahrungen bringen wir in die Arbeit mit den Kindern ein. Wir sind jedoch ständig gefordert unser Denken und Handeln zu begründen und zu hinterfragen und den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden. Jede:r Mitarbeitende kann an 1-2 Fortbildungen pro Jahr teilnehmen. Die Themen werden dabei nach den individuellen Interessen, Neigungen der Mitarbeitenden und den Bedürfnissen der Einrichtung gewählt. Die Inhalte der Fortbildungen werden dem gesamten Team im Rahmen einer Dienstbesprechung vorgestellt.

Zusätzlich stehen uns drei Studientage zur Verfügung, an denen das gesamte Team gemeinsam konzeptionelle oder pädagogische Themen bearbeiten kann.



## 12. Auszubildende und Praktikant:innen in unserer Einrichtung

### Praktikant:innen

Im Rahmen eines Betriebspraktikums haben Schüler:innen der allgemeinbildenden Schulen bei uns die Möglichkeit das Berufsbild *Erzieher:in* bzw. *Sozialpädagogische:r Assistent:in* kennen zu lernen.

### Auszubildende

Dem Lernort „Praxis“ kommt eine zentrale Stellung bei der Professionalisierung sozialpädagogischer Fachkräfte zu. Hier erfahren die Auszubildenden u.a. wie die am Lernort „Schule“ erworbenen theoretischen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Praxis umgesetzt, erprobt und gefestigt werden können, bzw. wo es Grenzen der Umsetzbarkeit gibt. In regelmäßigen Gesprächen wird die Arbeit der Auszubildenden geplant und reflektiert.

Die Anleitung der Auszubildenden ist eine anspruchsvolle Aufgabe die wir sehr ernst nehmen, schließlich sind sie die pädagogischen Fachkräfte von morgen. Die Anleiter:innen haben an gezielten Fort- bzw. Weiterbildungen teilgenommen, sind also entsprechend qualifiziert.

Die Ideen und Impulse die Auszubildende und Praktikant:innen mitbringen sind für uns bereichernd.

## 13. Aufsichtspflicht und Haftung

Während der Öffnungszeiten der Kindertagesstätte sind die Fachkräfte aufsichtspflichtig verantwortlich, jedoch erst **nachdem** ihnen die Kinder übergeben wurden.

Die Kinder sind auf dem direkten Weg von und zur Kindertagesstätte, sowie während

des Aufenthaltes in der Kita und bei Veranstaltungen versichert durch den Gemeinde Unfallversicherungsverband. Ebenso sind freiwillige Helfer:innen unfallversichert.

Unfälle sind der Leitung unverzüglich durch die Fachkräfte oder die Sorgeberechtigten zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss.

Die Kinder müssen pünktlich, zum Ende der vereinbarten Betreuungszeit von den Sorgeberechtigten abgeholt werden. Die Sorgeberechtigten können andere Personen mit dem Abholen Ihres Kindes beauftragen, wenn sie zuvor schriftlich eine entsprechende Vollmacht erteilt haben. Abholberechtigte Personen müssen mindestens 12 Jahre alt sein.

Für den Verlust, die Verwechslung oder die Beschädigung von Kleidung, Schuhen, Spielsachen, Brotdosen, Taschen oder sonstigem mitgebrachten Eigentum des Kindes/ der Familie kann keine Haftung übernommen werden.

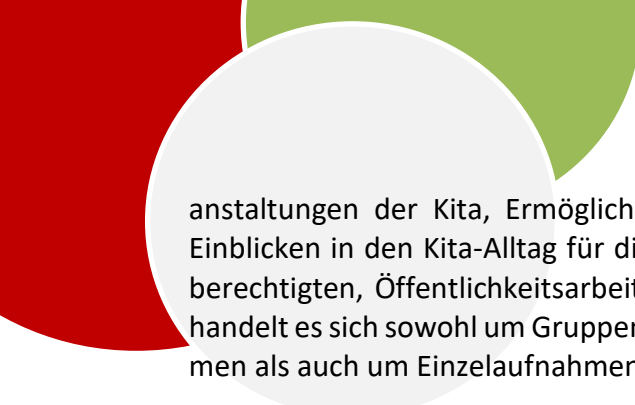
## 14. Datenschutz

Sorgeberechtigte dürfen stellvertretend für ihr Kind und unter Beachtung des Kindeswohls Einverständniserklärungen abgeben und Entscheidungen über die Verwendung von dessen personenbezogenen Daten treffen. Außerdem können sie gegen Datenschutzverstöße vorgehen. Entsprechende Einwilligungserklärungen erfolgen in schriftlicher Form und können jederzeit widerrufen werden.

### 14.1. Foto- und Filmaufnahmen

Die Aufnahme und Veröffentlichung der Aufnahmen erfolgt zu folgenden Zwecken (nur mit Einwilligung der Sorgeberechtigten): der Konzeptionserstellung, Durchführung von Schulungs- und Informationsver-





anstaltungen der Kita, Ermöglichung von Einblicken in den Kita-Alltag für die Sorgeberechtigten, Öffentlichkeitsarbeit. Dabei handelt es sich sowohl um Gruppenaufnahmen als auch um Einzelaufnahmen.

## **14.2. Entwicklungsdokumentation**

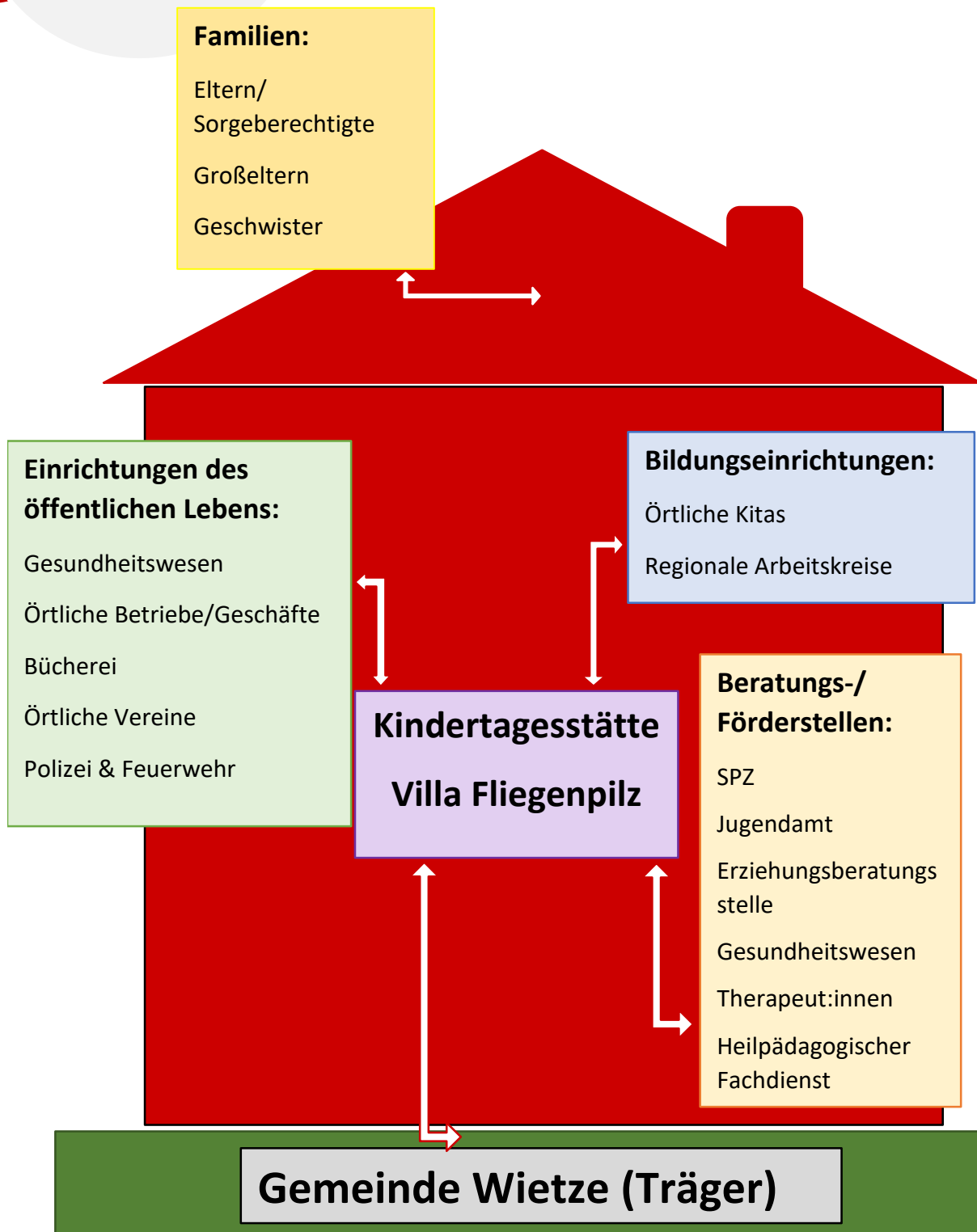
Die Dokumentation der kindlichen Entwicklung erfolgt in schriftlicher Form. Sie ist mit dem Bildungsauftrag der Kita fest verankert. Lediglich die Fachkräfte und die Sorgeberechtigten haben Kenntnis über den Inhalt dieser Dokumentation. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur mit der Einwilligung der Sorgeberechtigten.

## **14.3. Der Austausch mit der Schule**

Der Austausch von Informationen mit der Grundschule, sowie die Weitergabe von Unterlagen erfolgt nur mit dem schriftlichen Einverständnis der Sorgeberechtigten.



## 15. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



## 16. Öffentlichkeitsarbeit und die Öffnung nach Außen

Unsere Kindertagesstätte betrachten wir als Teil des öffentlichen Lebens und als Teil der Dorfgemeinschaft. Es ist daher unser Bestreben, den Kindern auch außerhalb des Kindergartens neue Eindrücke und Erfahrungen zu vermitteln, sie mit ihrem Heimatort vertraut zu machen z.B. durch

- Besuche öffentlicher Einrichtungen, Verbände, Vereine, privater Firmen und Betriebe
- Einladungen von Vertreter:innen vorgenannter Einrichtungen und Institutionen in die Kindertagesstätte
- Veranstaltungen für **alle** Bürger:innen der Gemeinde wie z.B.: Sommerfeste, Flohmärkte, Tag der offenen Tür, ...
- Veröffentlichungen von Artikeln in der Presse und im Internet
- Teilnahme an Veranstaltungen und Aktionen der Gemeinde
- Vorstellung auf der Homepage der Gemeinde Wietze

Unter Öffnung nach außen verstehen wir Begegnungen mit anderen Menschen und Dingen... außerhalb des Kindergartens, sowie ein erweitertes Sammeln von Erfahrungen.

Themen und Projekte wie z.B. Berufe, Gesundheit, Natur und Umwelt etc. lassen sich für Kinder interessanter und nachvollziehbarer gestalten, wenn sie im Kindergarten Erfahrenes praktisch erleben und begreifen können. So sind wir gelegentlich bei der Feuerwehr, der Polizei, in Arztpraxen, in Handwerksbetrieben, in der Schule usw. zu Besuch.

Unternehmungen dieser Art werden von uns gründlich geplant und vorbereitet und können aufgrund der Mithilfe und des freundlichen Entgegenkommens vorgenannter Institutionen gelingen.

Unter Öffnung nach außen verstehen wir jedoch auch, Menschen des öffentlichen Lebens zu uns einzuladen, z.B. Mitarbeitende von Sanitätsdiensten, Polizei und Feuerwehr, Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen, Lehr- bzw. Fachkräfte für Musik und Kunst.

Aufenthalte in den umliegenden Wäldern im Rahmen von Spaziergängen, Waldtagen oder -wochen, gehören ebenfalls dazu und sind bei den Kindern und Fachkräften sehr beliebt.

*„Die Tageseinrichtung bezieht das örtliche Gemeinwesen als Ort für lebensnahes Lernen in die Gestaltung der pädagogischen Arbeit mit ein.“ (§4 Abs. 5 NKitaG).*

### Abschlussworte

Diese Konzeption dient uns als Orientierungshilfe. Gegenüber Sorgeberechtigten, Auszubildenden, neuen Mitarbeitenden und der Öffentlichkeit spiegelt und erläutert sie unsere pädagogische Arbeit.

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess ist abhängig von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern, der Fachkräfte, von den Rahmenbedingungen der Einrichtung und dem Umfeld.

Daher sehen wir unsere Konzeption niemals als vollständig abgeschlossen an.

In regelmäßigen Abständen wird sie überarbeitet und fortgeschrieben.

Sie wurde von den Fachkräften der Kindertagesstätte Villa Fliegenpilz verfasst und vom Träger, der Gemeinde Wietze, genehmigt.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse.  
Wietze, im Jahr 2023



## Quellenverzeichnis

*Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG)*. Niedersächsisches Kultusministerium (2021):

[https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/aktuelle\\_erlasse\\_und\\_gesetze/niedersaechsisches-gesetz-uber-kindertagesstaetten-und-kindertagespflege-nkitag-203979.html](https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/aktuelle_erlasse_und_gesetze/niedersaechsisches-gesetz-uber-kindertagesstaetten-und-kindertagespflege-nkitag-203979.html)

*Bildung und Soziales*. Gemeinde Wietze: [www.wietze.de/familien](http://www.wietze.de/familien)

*Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder*. Niedersächsisches Kultusministerium (2018):

[https://www.mk.niedersachsen.de/download/4491/Orientierungsplan\\_fuer\\_Bildung\\_und\\_Erziehung\\_im\\_Elementarbereich\\_niedersaechsischer\\_Tageseinrichtungen\\_fuer\\_Kinder\\_mit\\_den\\_Handlungsempfehlungen\\_fuer\\_Kinder\\_unter\\_3\\_Jahren\\_und\\_den\\_Handlungsempfehlungen\\_Sprachbildung\\_und\\_Sprachfoerderung.pdf](https://www.mk.niedersachsen.de/download/4491/Orientierungsplan_fuer_Bildung_und_Erziehung_im_Elementarbereich_niedersaechsischer_Tageseinrichtungen_fuer_Kinder_mit_den_Handlungsempfehlungen_fuer_Kinder_unter_3_Jahren_und_den_Handlungsempfehlungen_Sprachbildung_und_Sprachfoerderung.pdf)

*Würzburger Trainingsprogramm: Hören, lauschen, lernen*. Petra Küspert & Wolfgang Schneider. Vandenhoeck & Ruprecht Verlag (2018): <https://bvnw.de/wp-content/uploads/2011/02/Ho%CC%88ren-lauschen-lernen-Wu%CC%88rzburger-Trainingsprogramm.pdf>

*Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Convention on the Rights of the Child, CRC)* Kurz: UN-Kinderrechtskonvention. Vereinte Nationen (1989):

<https://www.kinderrechtskonvention.info/#0-crc---historie>

*Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten – Revision*. Heinrich Tröster, Judith Flender, Dirk Reineke & Sylvia Mira Wolf. Hogrefe Verlag (2016).

